

Ben bedeutende Stadt. Das zusammengetragene Faktenwissen Borchardts ist monumental: Er behandelt ausführlich die Rothenburger Deutschordenskommende, die dortigen Johanner, Dominikanerinnen, Franziskaner, das Spital und das Siechhaus sowie sämtliche Pfarreien und Pfründen. All dies wird gekoppelt mit grundsätzlichen Erörterungen über städtische Schutzherrschaft und Klosterreform, sozialgeschichtliche Untersuchungen über die Geistlichen und ihre Herkunft usw. Die immense Faktenfülle wird erschlossen durch den Band 2, der ausschließlich Tabellen, Übersichten, Karten, Stammbäume, das Literaturverzeichnis und ein riesiges Register enthält.

Aber wie es mit materialreichen Büchern oft ist: Als Nachschlagewerke sind sie unentbehrlich, zum genußvollen Lesen sind sie nicht geeignet. Das gilt auch für Borchardts Werk.

Daß zwischen Rothenburg und der Reichsstadt Schwäbisch Hall viele Beziehungen auch in kirchlicher Hinsicht bestanden, verwundert nicht. So mancher Haller hat in Rothenburg Karriere gemacht oder wenigstens einen Teil seiner Karriere erlebt. Das Register gibt vielfältige Auskunft. Daß in einem derart gewaltigen Werk sich einzelne Fehler einschleichen, liegt in der Natur der Sache und soll Borchardts Leistung nicht abwerten. Wir weisen auf folgenden Fall hin: Die nicht näher bestimmten Herren von Ottendorf (S. 553, 1146) gehören nach Ottendorf (Stadt Gaildorf). Ein Ottendorfer (hieße er nun Heinrich oder Konrad? Sein Name wird an zwei Stellen unterschiedlich angegeben!) war 1381 Guardian der Rothenburger Franziskaner.

*G. Fritz*

Walter Koupil: Seligental – Schlierstadt/Bauland. Chronik eines vergessenen Klosters. Buchen-Walldürn 1990. 190 S.: zahlr. Abb.

Das vorliegende Werk ist eine bunte Sammlung von Bildern, Zeichnungen, Lageplänen, Lexikonartikeln, Quellen, Aufsätzen, Kurzbeiträgen, Anmerkungen und Literaturhinweisen. Das einigende Band ist das Zisterziensnerinnenkloster Seligental, das hauptsächlich zur Versorgung adeliger Frauen gestiftet worden war. Das Kloster wurde nach dem Tode der letzten Äbtissin im Gefolge der Reformation aufgehoben. Für den interessierten Heimatforscher ist das Buch sicher eine reichhaltige Fundgrube, aber man möchte sich u. a. wünschen, daß der Herkunftsnachweis der einzelnen Beiträge durchgehend vorhanden oder daß Anmerkungsnummern im Text (z. B. S. 22f) auch irgendwo auffindbar wären.

*A. Zieger*

Wolfgang Deutsch: Ein Haller Wappenstein. Studien zu Hans Beuscher. Sigmaringen: Thorbecke, 1991. – 94 S., 30 Abb. (Schriftenreihe des Vereins Alt Hall e. V., Heft 13)

Einem der Glanzstücke des Hällisch-Fränkischen Museums, dem Wappenstein vom 1818 abgebrochenen Unterwöhrdstor am Steinernen Steg in Schwäbisch Hall, widmet der Haller Kunsthistoriker Dr. Wolfgang Deutsch eine in vielfacher Hinsicht bemerkenswerte Studie. Der Autor gibt zunächst eine genaue, durch zahlreiche Detailaufnahmen anschaulich gemachte Beschreibung der Relieftafel und entwickelt daraus einen neuen und höchst plausiblen »Deutungsversuch«, der die die beiden Wappenschilder begleitenden Figurengruppen mit lokalgeschichtlichen Bezügen ausstattet und sich damit von den bisherigen, der klassischen Mythologie entlehnten Erklärungen entschieden distanziert.

Einer nahezu kriminalistischen Spurensuche kommen die Forschungen des Autors über Hans Beuscher gleich, dessen bildhauerischem Œuvre die Wappentafel schon bisher zugeschrieben wurde. Deutsch belegt zwingend, daß ausschließlich dieser bedeutende, an der spätgotischen Kunst am Oberrhein geschulte und um 1500 durch Einheirat nach Hall gelangte Meister als Schöpfer des prachtvollen Reliefs in Frage kommt. Als Zuschreibungsbasis kann sich Wolfgang Deutsch auf den als Werk Beuschers archivalisch belegten und etwa gleichzeitig – zwischen 1509 und 1511 – entstandenen Haller Marktbrunnen berufen, dessen originaler Skulpturenbestand leider bei den Kopierungsarbeiten von 1964 in unverantwortlicher Weise dezimiert wurde. Überzeugende Kriterien für Beuschers Handschrift findet Deutsch in der Schreinfigur des Sakristeiretabels der Michaelskirche, in dem Seelenwäger am südöstlichen Chorstrebepeiler derselben Kirche und in den leider 1945 verbrann-